



# „Die neue Welle rollt“

Peter Goldscheider, Gründer der auf Mittelosteuropa spezialisierten Investmentbank EPIC, über die wieder wachsenden Investitionen westlicher Mittelständler in Mittelosteuropa – und warum Privatisierung niemals endet.

**INDUSTRIEMAGAZIN:** Herr Goldscheider, sind 15 Jahre nach der Öffnung Mittelosteuropas diese Märkte bereits endgültig unter westlichen Investoren aufgeteilt?

**Peter Goldscheider:** Gute Frage. Seit Jahren prognostizieren Experten, die Privatisierung würde schön langsam zu Ende sein – aber sie geht weiter. In den asiatischen Republiken, aber interessanterweise auch in den Kernmärkten. Ich denke da etwa an die Cesky Telekom oder eine ganze Reihe von Banken, die zur Privatisierung anstehen, etwa in Rumänien. Oder die Post-Privatisierungen in Mittelosteuropa.

Lassen sich dabei ein Trend zum Kassamachen der „Erst-Privatisierer“ oder neue Schwerpunktgebilde internationaler Konzerne erkennen?

Absolut. Die neue Welle rollt. Es gibt eine starke Tendenz zu neuen Mergers und zu Divestments, zu einer rationaleren Portfolio-Aufteilung. Auch in der

Industrie, im Zulieferer- oder OEM-Bereich wird sich noch eine Menge tun.

2004 haben die ausländischen Direktinvestitionen in der Region wieder zugenommen, davor gab es eine Schwächephase. Wie geht es jetzt konkret weiter?

Das hängt klar von zwei Bedingungen ab: Und zwar der internationalen Wirtschaftsentwicklung, wo in den Zyklen auch die Investitionstätigkeit im Ausland stark beeinflusst wird. Und natürlich die landesspezifischen, komparativen Kosten.

Bleiben wir gleich beim ersten Punkt: Haben die konjunkturgetriebenen Investitionen aus Westeuropa wieder zugenommen?

Im KMU-Bereich auf jeden Fall. Im Bereich der Großindustrie lässt sich dies allerdings nicht feststellen. Die großen Industriegruppen lassen sich von Konjunkturdellen nicht beeindrucken. Nehmen wir nur Automobil-Cluster in der Slowakei oder in der Tschechien. Solche Dinge sind relativ unabhängig.

Das bedeutet, dass Sie in diesem Bereich derzeit stärkere Verlagerungen erwarten?

Ja, mit allen Folgen für den Arbeitsmarkt.

Themenwechsel.  
Westliche Banken sind in ihrer Finanzierung in der Region eher konservativ. Basel II sollte dies

noch weiter verstärken. Sehen Sie größere Rollen für Private Equity und die lokalen Börsen?

In näherer Zukunft wird das klassische internationale Private Equity nur sehr bedingt eine Rolle in der Finanzierung in Mittelosteuropa spielen. Für die Privatisierungen großer Industrieunternehmen findet sich natürlich immer eine internationale Private-Equity-Gruppe. Aber in großem Stil, als Finanzierungsinstrument für die Volkswirtschaften, wird das nicht funktionieren.

Das könnte den Stellenwert der lokalen Börsen erhöhen ...

Ich glaube, dass die lokalen Börsen eher dort eine Rolle spielen, wo die normalen Finanzierungsinstrumente nicht funktionieren. In der Ukraine etwa geht der Markt im Moment durch sämtliche Plafonds, was uns einerseits freut, weil wir stark investiert sind. Andererseits finden wir es schrecklich, weil wir darin eine Blase erkennen.

**Interview: Reinhard Engel**



## Peter Goldscheider, 60, ...

... gründete im Jahr 1991 gemeinsam mit Partnern die Investment-Banking-Gruppe EPIC. Sie hat ihr Hauptquartier in Wien und rund 300 Mitarbeiter in elf Städten Mittelosteuropas. Während früher das Hauptaugenmerk auf Beratung im Privatisierungsprozess lag, erwarb EPIC in den letzten Jahren verstärkt eigene Beteiligungen, etwa im Vorjahr die größte kroatische Hotelgruppe Valamar mit 45 Häusern. Branchenschwerpunkte liegen im Energiegeschäft, bei Telekoms und im Finanzbereich.

[www.epicinvest.com](http://www.epicinvest.com)

**Peter Goldschneider:** Erwartet mittelfristig wieder stärkere KMU-Verlagerungen nach Mittelost-europa